



HEALTH FOR FUTURE

Divestment in berufsständischen Versorgungswerken



Verantwortlich: AG Divestment

Kontakt: divestment@healthforfuture.de

Stand: 09/2021

Inhaltsverzeichnis

1. Was ist Divestment?.....	2
2. Warum ist Divestment wichtig?.....	2
3. Welche theoretischen Hintergründe hat Divestment?	3
Dimensionen und Ansätze	3
Politisch-regulatorisches Umfeld.....	4
Häufige Mythen	5
Best-Practice-Beispiele	5
Initiativen, Standards und komische, aber wichtige Abkürzungen.....	6
4. Wie funktionieren berufsständische Versorgungs-werke überhaupt?	7
5. Welche strategischen Wege sind zur Umsetzung von Divestment möglich?.....	7
6. Wie geht es jetzt weiter?	11
7. Further Reading	13
8. Quellen	13
9. Disclaimer/Impressum	15

1. Was ist Divestment?

Divestment ist der **Abzug von Kapital aus Anlagen**. Der Begriff kann wertneutral genutzt werden: Auch wenn ich Geld von meinem Sparbuch nehme und es auf mein Girokonto lege, divestiere ich es, weil es nicht mehr angelegt ist. Divestment hat in den letzten Jahren aber über unterschiedliche sogenannte Divestment-Kampagnen eine Wertung erhalten. Das gilt auch für unseren Kontext bei berufsständischen Versorgungswerken: Die deutschlandweite Divestment AG von Health For Future und der Allianz für Klimawandel und Gesundheit fordert, dass sich Versorgungswerke mit den **ökologischen, sozialen und ethischen Konsequenzen ihrer Investitionen** auseinandersetzen: Finanzieren wir durch unsere Beiträge Kohlekraftwerke oder die Rüstungsindustrie? Wie können wir die Wirkung unserer Investitionen auf den Klimawandel minimieren und Industrien wie etwa Rüstung, die unseren ethischen Standards widersprechen, von unseren Investitionen ausschließen?

2. Warum ist Divestment wichtig?

Wir wissen mittlerweile, dass die Steuerung von Kapitalanlagen eins der **zentralen Instrumente im Kampf gegen den Klimawandel** ist (1). Weil die Versorgungswerke größtenteils kapitalgedeckt arbeiten und das Geld ihrer Mitglieder so sehr langfristig anlegen, schlummert in ihnen sehr viel Geld, das Gutes oder Schlechtes in der Welt bewirken kann. Allein bei den **ärztlichen Versorgungswerken** geht es um **über 100 Mrd. €** (2).

Die freien Berufe müssen sich dieser Verantwortung stellen. Entsprechend gibt es Beschlüsse etwa des Deutschen Ärztetags, die das Thema aufgreifen (3), Empfehlungen der Gesundheitsministerkonferenz, Klimaschutz in den Anlagen berufsständischer Versorgungswerke zu berücksichtigen (4), und sogar internationale Initiativen etwa des British Medical Journal oder des Weltärztebunds, die Divestment propagieren (5, 6).

Die berufsständischen Versorgungswerke setzen diese Empfehlungen bislang nicht um, geben auch keine Auskünfte über ihre konkreten Kapitalanlagen. Im Kampf gegen den Klimawandel können wir uns aber nicht verstecken. Entsprechend rücken die Anlagestrategien der berufsständischen Versorgungswerke zunehmend in das Blickfeld der breiten Öffentlichkeit (7). So wird zusätzlich das Ansehen von Freiberufler*innen in der Bevölkerung durch die Blockadehaltung der Versorgungswerke geschädigt.

3. Welche theoretischen Hintergründe hat Divestment?

Dimensionen und Ansätze

Divestment hat unterschiedliche Dimensionen, die getrennt betrachtet werden sollten:

- **Klimarisiken** beschreiben finanzielle Risiken von Anlagen, die durch den Klimawandel entstehen. Typischerweise werden finanzielle Risiken bei Kapitalanlagen durch Extrapolation der Kursschwankungen einer Anlage aus der Vergangenheit für die Zukunft geschätzt. Bei Klimarisiken ist das offensichtlich nicht sinnvoll, weil klimabedingte Risiken vor allem in der Zukunft und zunehmend auftreten - beispielsweise die Überschwemmung eines Immobilienparks in den Niederlanden. Das Beispiel zeigt **physische Risiken**. Dazu kommen **transitorische Risiken**, wenn etwa eine Regierung einen hohen CO₂e-Preis einführt, der CO₂e-intensive Industrien entwertet, oder ein Klimaurteil einen Konzern plötzlich zu starken CO₂e-Einsparungen verpflichtet. Klimarisiken sollten schon allein aus unternehmerischen Gesichtspunkten in jedem Portfolio berücksichtigt werden - eine gute Argumentation für uns, um auch bei eher konservativen Kammermitgliedern das Thema Divestment zu platzieren. Im schlimmsten Fall können Klimarisiken nämlich zu sogenannten *Stranded Assets* führen, wenn die Finanzierungskosten etwa für die Kohleindustrie so hoch werden, dass das Geschäft zunehmend unwirtschaftlich oder sogar zu einem Verlust wird (8).
- Es gibt mehr und mehr **Instrumente, um auch die Klimawirkung von Unternehmen tatsächlich zu quantifizieren** und so zu analysieren, ob ein **Unternehmen in Einklang mit dem 1,5°C-Ziel** des Pariser Klimaschutzabkommen wirtschaftet oder nicht (9). Diese Instrumente werden zunehmend von Finanzdienstleistern für Portfolioanalysen eingesetzt und sind sehr anschaulich: Sie beziffern beispielsweise konkret, um wie viel Grad sich die Erde erwärmen würde, wenn alle Unternehmen so wirtschaften würden, wie das untersuchte Unternehmen. Deswegen werden sie in Zukunft wahrscheinlich Standard werden. Noch sind sie aber nicht voll etabliert und unterschiedliche Instrumente bringen teils sehr unterschiedliche Ergebnisse (10). Für einige Jahre wird man sich deswegen zusätzlich mit weiteren Kriterien wie etwa der Global Coal Exit List der NGO *urgewald* (11) befassen müssen, in der weltweit fast 100 Unternehmen aufgelistet werden, die in der Kohlewertschöpfung investiert sind.
- Nachhaltigkeit umfasst neben Klimaschutz die sogenannten **ESG-Kriterien** (environmental / social / governance). Ratingagenturen wie beispielsweise MSCI ESG, Sustainalytics, ISS und Refinitiv für Unternehmen oder GRESB für Immobilien vergeben ESG-Scores, um zu beurteilen, welche Anlagen nachhaltiger sind als andere. Diese Daten werden oft im sogenannten Best-in-Class-Ansatz genutzt, bei dem nur

Unternehmen, die in ihrer Branche als relativ nachhaltig geratet werden, in Investitionen stärker berücksichtigt werden. Problematisch ist, dass die ESG-Ratings der einzelnen Agenturen noch stark voneinander abweichen (12).

- Darüber hinaus können ganze Branchen wie etwa die Rüstungs- oder die Tabakindustrie ein Problem darstellen. Hier kann es Sinn machen einen **Ausschluss-Ansatz** zu wählen, bei dem in Unternehmen, die in diesen Bereichen mit mehr als nur einem sehr geringen Anteil ihres Umsatzes engagiert sind, gar nicht investiert wird. Manche Kriterien, wie der Ausschluss der Rüstungs- und der Tabakindustrie, leuchten den meisten ein. Bei anderen Kriterien, wie der Ausschluss der Alkoholindustrie, sind ethische Abwägungen sicher möglich.
- Abschließend wird beim sogenannten **Impact Investing** hauptsächlich in Bereiche investiert, die einen hohen gesellschaftlichen Nutzen haben - etwa die Erfüllung der Ziele für nachhaltige Entwicklung der Vereinten Nationen. Eine Orientierung von Investitionen an gesellschaftlich vereinbarten Zielen ist grundsätzlich auch für Versorgungswerke zu begrüßen. Da sie allerdings gleichzeitig einen Versorgungsauftrag für ihre Mitglieder haben, ist die Umsetzung eines reinen Impact Investing-Ansatzes unwahrscheinlich.

Politisch-regulatorisches Umfeld

- Die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungen hat 2019 ein relativ progressives **Merkblatt zum Umgang mit Nachhaltigkeitsrisiken** veröffentlicht (13). Es hat keine bindende Wirkung und meist werden die berufsständischen Versorgungswerke auch von den Behörden auf Länderebene überwacht, trotzdem ist es eine gute Orientierung und kann entsprechend als Verweis in unserer Argumentation genutzt werden.
- Die **europäische Union** geht im Rahmen ihrer **Sustainable Finance-Strategie** wichtige Schritte auf dem Weg zu einem nachhaltigen Finanzwesen. Kernstücke sind eine **Taxonomie** (14), durch die erstmalig Nachhaltigkeitskriterien im Umweltbereich klar definiert werden, und eine **Offenlegungsverordnung** - auch SFDR für Sustainable Finance Disclosure Regulation genannt (15), durch die viele Finanzdienstleister verpflichtet werden, gegenüber ihren Kund*innen klar zu kommunizieren, ob und welche Nachhaltigkeitskriterien sie für ihre Finanzprodukte nutzen. Wichtig für uns: Die SFDR gilt standardmäßig nicht für berufsständische Versorgungswerke, kann von der Bundespolitik aber auf sie ausgeweitet werden. Der Spielraum der Landesaufsicht, die üblicherweise über die Versorgungswerke wacht, ist noch unklar.

- Auch die **Bundesregierung** hat im Mai 2021 die **Deutsche Sustainable Finance-Strategie** vorgestellt, die noch deutlich weniger konkret ist als die europäische Strategie, mit der aber beispielsweise eine Nachhaltigkeitsampel für Finanzprodukte eingeführt, die Kreditanstalt für Wiederaufbau zu einer Transformationsbank umgestaltet und die Kapitalanlagen des Bundes nachhaltig werden sollen (16).

Häufige Mythen

- Oft wird behauptet, nachhaltige Geldanlagen brächten nicht genug **Rendite**. Das klingt auf den ersten Blick richtig, weil Nachhaltigkeit das Anlagenuniversum einschränken kann. Zumindest für die letzten Jahre zeigt die Evidenz aber eher, dass nachhaltige Anlagen genauso gut wie herkömmliche Anlagen abschneiden, oft sogar etwas besser oder etwas sicherer sind (17-19). Das geht so weit, dass ein Paper sogar einen **Dosis-Wirkungs-Effekt zwischen gutem Klimaschutz und guter Performance** nachweisen konnte (20). Wissenschaftlich ist diese Diskussion noch nicht abgeschlossen, charmant ist aber das Argument, dass Nachhaltigkeitskriterien vielleicht besonders wettbewerbsfähige Geschäftsmodelle selektieren: Genauso wie ein Arzt der Zeit für Angehörigengespräche und vernünftige Aufklärungen hat, signalisiert, dass er ohne (ökonomischen) Druck und in einem gesunden Umfeld arbeitet, haben Unternehmen, die ohne Korruption, Umweltverschmutzung und Kinderarbeit Gewinn erwirtschaften können, vielleicht einfach die solidere Geschäftsgrundlage als solche, die auf fragwürdige Methoden angewiesen sind.
- Ein Mythos ist auch, dass es nicht genug nachhaltige Anlagemöglichkeiten für große Versorgungswerke gäbe. Auch dieses Argument ist vorgeschoben. Der Markt für nachhaltige Anlagen ist mittlerweile aufgrund des gestiegenen Bedarfs sehr groß - je nach Definition zig Billion Euro (21) und wird mit dem Finanzbedarf für die Dekarbonisierung der Wirtschaft weiter stark ansteigen.

Best-Practice-Beispiele

Wir haben eine Liste von Best-Practice-Beispielen nachhaltiger Pensionsfonds / Investoren erstellt und zusammengefasst. Die Beispiele stehen für unterschiedliche Aspekte einer Nachhaltigkeitsstrategie und werden hier gekürzt vorgestellt:

- Die schwedische Pensionskasse steht für den ambitioniertesten Ansatz. Sie hat im ersten Jahr die Emissionen ihres Portfolios um über 50 % gesenkt und will die Jahre danach fortlaufend um je 7 % weiter reduzieren (22).

- Die Hannoverschen Kassen stehen für einen konsequent auf alle Anlageklassen bezogenen, schlüssigen und innovativen Nachhaltigkeitsansatz, vor allem aber für umfassende Transparenz in ihrer Berichterstattung (23).
- Der Pensionsfond der Church of Sweden unterzieht sein Portfolio einer unabhängigen Portfolioanalyse auf Klimarisiken (in Bezug auf das 2°C-Ziel) mit positivem Ergebnis und zeigt, dass man mit einem Nachhaltigkeitsansatz, der auch weitere ESG-Kriterien berücksichtigt, eine hohe Rendite - meist über der Benchmark - erzielen kann (24, 25).
- Das traditionsreiche Royal College of Physicians steht für eine Fachgesellschaft, die konsequent und über Einflussnahme auf die Unternehmen - Engagement - ihre Beteiligungen an Kohle-, Öl- und Gasunternehmen nach einem Stufenmodell abziehen will, wenn diese ihr Geschäftsmodell nicht in Einklang mit dem Parisabkommen umstellen (26).
- Die Net-Zero Asset Owner Alliance zeigt, wie zunehmend auch große Investoren - darunter seit kurzem mit Blackrock und der Vanguard Gruppe auch die weltweit größten privaten Vermögensverwalter - sich verpflichten, ihre Portfolios in Einklang mit dem 1,5°C-Ziel zu bringen, in 5 Jahresabständen Zwischenziele zu veröffentlichen, in der Umsetzung der Ziele zusammenzuarbeiten, Empfehlungen zu entwickeln und andere Investoren aufzufordern, sich ihnen anzuschließen (27, 28).

Initiativen, Standards und Abkürzungen

- **PRI:** Principles of responsible investing der Vereinten Nationen - grundlegender Standard für nachhaltiges Investieren.
- **TCFD:** Task Force on Climate-Related Financial Disclosures - arbeitet daran, dass Klimarisiken im Finanzsektor stärker berücksichtigt werden.
- **PCAF:** Partnership for Carbon Accounting Financials - versucht Standards bei der Klimaberichterstattung im Finanzsektor zu setzen.
- **CDP:** Carbon Disclosure Project - setzt sich für konsequente unternehmerische Veröffentlichung von CO₂e-Emissionen ein.
- **CCREM:** Carbon Risk Real Estate Monitor - von der EU initiiertes Projekt, das im Immobilienbereich den Weg zur Klimaneutralität bis 2050 aufzeigen und beobachten soll.

4. Wie funktionieren berufsständische Versorgungswerke überhaupt?

Versorgungswerke gestalten die Altersversorgung der freien Kammerberufe in Deutschland anstelle der Deutschen Rentenversicherung. Die Kammermitglieder sind Pflichtmitglieder und können sich somit auch nicht von der Leistung von Versorgungsabgaben befreien.

Die Details sind landesrechtlich geregelt, sodass die Aufsichtsbehörden Landesministerien sind. Meistens handelt es sich um Anstalten des öffentlichen Rechts.

Teils sind die Versorgungswerke sehr spezifisch auf eine Kammer zugeschnitten - wie die Ärzteversorgung Thüringen, die sich nur um Ärzt*innen der Ärztekammer Thüringen kümmert. Teils gibt es aber auch interprofessionelle und überregionale Versorgungswerke - wie die Bayerische Ärzteversorgung, die für Ärzt*innen, Zahnärzt*innen und Tierärzt*innen zuständig ist und zusätzlich auch Mitglieder aus Rheinland-Pfalz hat.

Üblicherweise gibt es einen Verwaltungsausschuss oder einen Vorstand als Exekutivorgan der Versorgungswerke, der sich um das Tagesgeschäft, aber auch um strategische Fragen, kümmert. Der Verwaltungsausschuss bzw. Vorstand wird üblicherweise von den Kammerversammlung der beteiligten Kammern gewählt.

Teils gibt es als Aufsichtsorgan zusätzlich einen Aufsichtsausschuss.

Teils lagern die Exekutivorgane Entscheidungen an Dienstleister aus: Die ärztliche Versorgungswerke für Sachsen-Anhalt und Mecklenburg-Vorpommern lassen zum Beispiel ihr Vermögen über die Ärzteversorgung Niedersachsen verwalten. Die Bayerische Ärzteversorgung hat ihre Einflussnahme bei Kapitalbeteiligungen wie Anleihen und Aktien an die Bank of Montreal - Global Asset Management ausgelagert.

Außerdem besteht eine überregionale Kooperation über die Arbeitsgemeinschaft Berufsständischer Versorgungseinrichtungen e.V. und über berufsspezifische Arbeitsgruppen - etwa die bei der Bundesärztekammer angesiedelte Ständige Konferenz „Ärztliche Versorgungswerke“.

5. Welche strategischen Wege sind zur Umsetzung von Divestment möglich?

(Textbeispiele sind jeweils als Link im [WeChange](#). Sprecht uns unter divestment@healthforfuture.de an, wenn ihr dabei sein wollt.)

Reden!

Die **Grundlage jeder Veränderung ist das Bewusstsein für einen Missstand**. Die Versorgungswerke arbeiten im Stillen. Man kriegt nicht einmal groß mit, wie die Versorgungsabgaben vom Bruttogehalt abgezogen werden. Vielen Freiberufler*innen ist deswegen

gar nicht bewusst, was mit ihren Versorgungsabgaben geschieht und dass hier ein Problem besteht. Diskutiert das Thema deswegen mit euren Kolleg*innen. Ihr werdet erstaunliche aha-Momente erleben, wenn eure Gesprächspartner*innen realisieren, dass hier eine Verantwortung existiert, die sie vielleicht jahrelang übersehen haben.

Anschreiben an die Versorgungswerke

Erster Schritt hin zu einer lokalen Divestment-Kampagne ist oft ein Schreiben an das zuständige Versorgungswerk. Als Antwort erhält man meist ein paar unverbindliche Beispiele für nachhaltige Investitionen. Eine tatsächlich überprüfbare Nachhaltigkeitsstrategie - eventuell sogar mit Quantifizierung des CO₂e-Austoßes - gibt es meist nicht. Beim Nachhaken wird oft auf das Geschäftsgeheimnis verwiesen, um keine Details zur Gesamtheit der Anlagen der Versorgungswerke offenzulegen. Darüber hinaus wird oft auf aufsichtsrechtliche Probleme verwiesen, weil die Anlagen vor allem sicher und renditestark sein müssten. Außerdem wird auf die jeweiligen berufsständischen Gremien der Versorgungswerke oder sogar die Kammerversammlung als das beschlussfassende Organ zu den Versorgungswerken verwiesen, welches eine Entscheidung zur Nachhaltigkeit treffen müsste.

Entsprechend ist dieser erste Schritt zwar leicht, führt aber meist zu keinen bleibenden Resultaten.

Anschreiben an die Vertreter*innen in der berufsständischen Kammer, ihren Vorstand, die Ausschüsse, die mit den Versorgungswerken betreut sind

Im nächsten Schritt adressiert man also meist die Kolleg*innen in der Kammerversammlung. Gute Ansprechpartner*innen sind direkt der Vorstand oder die Ausschüsse der Versorgungswerke. Für einfache Mitglieder der Kammerversammlung ist das Thema oft zu abstrakt. Man kann ihr Problembewusstsein durch ein Anschreiben schärfen. Das lohnt sich, um Mitstreiter*innen zu gewinnen; oft erhält man aber keine direkte produktive Lösung. Beim Vorstand der Kammer und den Ausschüssen der Versorgungswerke stößt man teilweise auf Offenheit für Divestment. Hier ist beispielsweise in der Ärztekammer Sachsen ein produktiver Austausch entstanden, über den man etwas erreichen kann.

Antrag zur Kammerversammlung

Solltet ihr bislang keinen durchschlagenden Erfolg gehabt haben, könnt ihr versuchen, einen Antrag zu Divestment auf eurer Kammerversammlung zu stellen. Das ist oft einfacher, als man es als „normales“ Kammermitglied denken würde, und hat beispielsweise in der Ärztekammer Thüringen funktioniert. Trotzdem sind Formalia zu beachten, die in der Satzung bzw. Geschäftsordnung eurer Kammer festgehalten werden. Außerdem begibt man sich auf Terrain, das man strategisch nicht kennt und auf dem man sich eventuell vor der Kammerversammlung stark exponieren muss. Spätestens ab diesem Schritt empfiehlt es

sich deswegen mit der deutschlandweiten Divestment-AG in den Erfahrungsaustausch zu treten, um ein bisschen mehr Sicherheit zu bekommen.

Zur Unterstützung:

Petition / offener Brief / prominente Person

Um die Divestment-Forderung zu untermauern kann eine Petition oder ein offener Brief nützlich sein. Das funktioniert natürlich umso besser, je mehr man vernetzt ist und ist in kleineren Bundesländern aus nur einer Stadt entsprechend effektiver als in großen Flächenländern. Ähnliche Strategien waren in Berlin und Bremen relativ erfolgreich.

Stellungnahme in Publikationsorganen der jeweiligen Kammer (beispielsweise lokales Ärzteblatt)

Die lokalen Blätter der Kammer sind oft froh über sinnvolle Beiträge. Insofern kann hier vielleicht ein Artikel platziert werden, der die kritikwürdigen Anlagen der Versorgungswerke adressiert - bei Ärzt*innen zum Beispiel gut passend in einem Artikel über Klimawandel und Gesundheit. Um die Diskussion in Gang zu bekommen, eignen sich auch pro/contra-Beiträge, in denen beispielsweise sowohl die lokale Divestment-AG als auch die Geschäftsführung des Versorgungswerks zu Wort kommen.

Antrag auf übergeordneten Institutionen (beispielsweise Deutscher Ärztetag)

Eine Diskussion in Institutionen, die der lokalen Kammer übergeordnet sind, kann hilfreich sein, um das Thema Divestment bei Versorgungswerken breiter in die Öffentlichkeit zu tragen. Entsprechend gibt es hierzu auch immer wieder Anträge etwa auf dem Deutschen Ärztetag. Oft haben diese Anträge allerdings nur moralische, aber keine rechtliche Wirkungskraft auf der lokalen Ebene. Sie sind also schön, um die große Diskussion voranzutreiben, ersetzen aber auf keinen Fall die Arbeit vor Ort.

Öffentlichkeitsarbeit

Kennt ihr vielleicht Journalist*innen oder jemanden aus der Politik? Habt ihr einen guten Draht zu einem der größeren überregionalen medizinischen Journals? Auch hier lassen sich Beiträge platzieren: Journalist*innen freuen sich über Hinweise zu wichtigen, bisher aber nicht abgegrasten Randthemen. In der Politik gibt es gerade eine große Diskussion über Nachhaltigkeit im Finanzwesen, die wir nutzen können, um vielleicht auch die Regulierung bei Versorgungswerken zu verändern.

Anfrage nach Informationsfreiheitsgesetz / Transparenzgesetz

Informationsfreiheits- und Transparenzgesetze regeln den Zugang von Bürger*innen zu amtlichen Informationen von öffentlichen Einrichtungen. Transparenz über die Anlagen

von Versorgungswerken könnte eine Diskussion über ihre Wirkung vorantreiben. Auch sind berufsständische Kammern Anstalten des öffentlichen Rechts, sodass eine Anfrage möglich scheint. In Thüringen läuft seit 08/2019 eine solche Anfrage zu den Anlagen der Ärzteversorgung, die aktuell vom Landesbeauftragten für Informationsfreiheit mediiert wird. Bei Erfolg kann die Anfrage eventuell in anderen Ländern übernommen werden. Teils weichen die Informationsfreiheits- und Transparenzgesetze der Länder allerdings etwas voneinander ab und in einigen Ländern fehlen sie sogar noch ganz. Bislange hat die Anfrage auch keinen positiven Effekt auf die Diskussion in Thüringen gehabt und war in der konstruktiven Diskussion mit dem Versorgungswerk wegen ihrer rechtlichen Komponente, die eine Defensivhaltung hervorgerufen hat, wahrscheinlich eher ein Hindernis.

Zusätzliche Tipps:

Nicht zu sehr in Details verstricken

Nachhaltige Investitionen sind ein weites und sperriges Feld, auf dem wir den Profis in den Versorgungswerken automatisch unterlegen sind. Passt deswegen auf, wenn die Diskussion zu detailliert wird, dass ihr sie nicht mehr überblickt. Es geht bei unseren Forderungen nicht darum, dass wir über einzelne Investitionen entscheiden wollen, sondern das große Ganze neu auszurichten - beispielsweise für die Investitionen der Versorgungswerke einen CO₂e-Fußabdruck bestimmen und ein Ziel mit Zwischenschritten erstellen, wie der Fußabdruck auf null reduziert wird. Die konkrete Umsetzung des Plans können wir in die Hände der Expert*innen in den Versorgungswerken geben.

Wording

Überlegt euch, wovon ihr sprecht. Intern reden wir von „Divestment“. Bei Angehörigen einiger Versorgungswerke kann der Begriff allerdings ein rotes Tuch sein, weil sie Angst haben, ihre unternehmerischen Freiheiten zu verlieren. „Nachhaltigkeit“ ist ein weniger klar definierter Begriff, kann aber, wenn man ihn streng auslegt dasselbe wie „Divestment“ bedeuten und ist aktuell positiver konnotiert.

Adressat

Wen wollt ihr überzeugen? Man kann die besten Argumente haben, wenn das Thema den Adressat*innen fremd ist. Und am Ende entscheiden nicht die Finanzexpert*innen, sondern die Kammerversammlungsmitglieder der freien Berufe. Ärzt*innen haben beispielsweise oft wenig Hintergrundwissen zu den Zusammenhängen der Finanzindustrie. Hier können Analogien helfen: Investitionen sind wie das Mikrobiom: Man sieht sie nicht, aber Euro und Dollar sind und wirken überall um uns herum. Ein gutes Mikrobiom schützt unseren Körper, genauso wie eine nachhaltige Finanzindustrie positiv in der Welt wirken

kann. Eine Fehlbesiedelung oder gar eine Infektion können unseren Körper zerstören, genauso wie Investitionen in falsche Anlagen unsere Umwelt schädigen können.

6. Wie geht es jetzt weiter?

Vernetzung lokal

Am wichtigsten ist die Arbeit vor Ort. Die meisten berufsständischen Kammern sind auf Landesebene organisiert. Veränderung muss deswegen aus dem Kreis ihrer Mitgliedern kommen. Hast du vielleicht ein paar Kolleg*innen, die für das Thema genauso brennen wie du? Schließt euch zusammen und probiert eine der Strategien aus.

Vielleicht gibt es in deiner Region aber auch schon ein paar Interessierte oder sogar Aktive. Ansprechpartner: Kai Sporkmann (divestment@healthforfuture.de)

Mitarbeit in der bundesweiten Divestment-AG

Auch bundesweit muss die Divestment-Bewegung natürlich voran kommen. Wir arbeiten unter anderem gerade an folgenden Themen:

überregionale Vernetzung, Onboarding-Treffen und Koordination von Interessent*innen. Beobachtung der politischen und wirtschaftlichen Entwicklungen wie etwa neue Regularien auf EU-Ebene oder neue Instrumente zur Quantifizierung von Klimarisiken für die Wirtschaft. Hier werden teils auch Referent*innen organisiert.

Forum für Versorgungswerke, um hauptamtliche Mitarbeiter*innen und die oft ehrenamtlichen, berufsständischen Ausschüsse der Versorgungswerke über nachhaltige Geldanlagen zu informieren.

Öffentlichkeitsarbeit für Artikel zu Divestment etwa im Deutschen Ärzteblatt oder für den Kontakt zu Verbänden und Politiker*innen, aber auch für externe Anfragen

Hierzu treffen wir uns gerade jeden dritten Mittwoch im Monat um 19:30 und freuen uns über neue Gesichter - im besten Fall aus Regionen, in denen bisher noch keine Divestment-Gruppe tätig war, oder aus nicht-ärztlichen Berufen. Ansprechpartner: Kai Sporkmann (divestment@healthforfuture.de)

Divestment der betrieblichen Altersversorgung

Neben den Versorgungswerken als erster Säule der Altersvorsorge für die freien Berufe gibt es als zweite Säule die betriebliche Altersvorsorge. Fragt doch einfach, welchen Stellenwert Nachhaltigkeit bei eurer betrieblichen Altersvorsorge hat. Die Versorgungsanstalt des Bundes und der Länder als größte Zusatzversorgungskasse Deutschlands verwaltet

beispielsweise knapp 30 Mrd. € (30). Für Sie gibt es eine eigene Divestment-Kampagne: <https://www.sustainvbl.de/>

Nachhaltigkeit der privaten Kapitalanlagen

Viele von uns haben zur Vermögensbildung oder Vorsorge persönlich Geld zur Seite gelegt - egal ob einfach nur auf dem Konto, in Anlagen oder in einem Rentenprodukt. Fragt mal nach, welche Wirkung dieses Geld hat. Einzelne Banken haben sich in den letzten Jahrzehnten in der Diskussion um eine nachhaltige Finanzindustrie profiliert, sind vorangegangen und haben Standards gesetzt. Zu nennen sind beispielsweise die GLS Bank, die Triodos Bank, die UmweltBank und die Ethikbank:

- <https://www.gls.de/>
- <https://www.triodos.de/>
- <https://www.umweltbank.de/>
- <https://www.ethikbank.de/>

Über <https://www.ver.de/> und <https://www.oekofinanz-21.de/> lassen sich nachhaltige Finanzberater*innen finden.

Facing Finance e.V. setzt sich für einen verantwortungsbewussten und nachhaltigen Umgang mit Geld ein und veröffentlicht unter anderem den FairFinanceGuide, in dem vor allem Banken nach Nachhaltigkeit bewertet werden, und eine eigene Seite zu fairen Fonds:

- <https://www.facing-finance.org/en/>
- <https://www.fairfinanceguide.de/>
- <https://www.faire-fonds.info/>

Der ECoreporter berichtet seit über 20 Jahren über nachhaltige Geldanlagemöglichkeiten: <https://www.ecoreporter.de/>

Als Divestment-AG haben wir einen Workshop zu nachhaltigen Kapitalanlagen organisiert, der hier abgerufen werden kann:

https://us02web.zoom.us/rec/play/va6VLLyGCwbCIFIIdiTofyeUF05E0ploEG-OHXkRX0ptk2RZg84WjIQkWLqG16vKdc54dzLdvT44Xmrk.anDDouHb_IBley6d?continueMode=true

Versicherungen

Auch Einzahlungen in Versicherungen wie etwa für Lebens-, Berufsunfähigkeits- oder Krankenversicherungen werden oft am Kapitalmarkt angelegt. Leider ist der deutsche Versicherungsmarkt noch nicht sehr nachhaltig; gleichzeitig gewähren viele Versicherungen keine Transparenz über ihre Kapitalanlagen (31). Es gibt einzelne nachhaltige Anbieter, welche dann aber oft so klein sind, dass die Konditionen nicht optimal sind.

Hier besteht definitiv Nachholbedarf, den ihr einfordern könnt, indem ihr mit eurer Versicherung zu Nachhaltigkeit in einen Dialog tretet.

Für eine etwas ausführlichere Einführung: <https://utopia.de/ratgeber/nachhaltige-versicherung-gruene-rente-krankenkasse/>

7. Further Reading

Lose und sicher unvollständige Sammlung weiterer interessanter Links für nachhaltiges Wirtschaften:

- Das Forum Nachhaltige Geldanlagen e.V. versammelt über 200 vor allem institutionelle Mitglieder, die sich für Nachhaltigkeit in der Finanzindustrie einsetzen und veröffentlicht jährlich einen Marktbericht: <https://www.forum-ng.org/de/>
- Die Bürgerbewegung Finanzwende e.V. des ehemaligen Grünen Bundestagsabgeordneten Gerhard Schick bearbeitet unterschiedliche finanzpolitische Themen wie den CumEx-Skandal, europäische Corona-Bonds oder die ökologische Finanzwende: <https://www.finanzwende.de/>
- Das Netzwerk Plurale Ökonomik e.V. setzt sich dafür ein, dass Wirtschaftswissenschaften breiter diskutiert werden als nur mit dem neoklassischen Modell: <https://www.plurale-oekonomik.de/>
- Zwei der am meisten diskutierten Ansätze für ein zukunftsfähiges Wirtschaftsmodell sind wahrscheinlich die Gemeinwohlökonomie (<https://web.ecogood.org/de/>) und die Donut-Ökonomie (<https://www.riffreporter.de/de/umwelt/schrader-serie-wirtschaft-donut-oekonomie>)
- Die Universität Zürich hat ein Centre for Sustainable Finance and Private Wealth mit eigenem gutem YouTube-Kanal: https://www.youtube.com/channel/UCvCaGalkcor_qLx4_VDgTQ/videos
- Louie Woodall beschreibt in seinem wöchentlichen kostenlosen Newsletter, wie sich die Finanzindustrie gegen den Klimawandel wappnet: <https://www.climateriskreview.com/>
- Der SusCon-Podcast berichtet über nachhaltige Geldanlagen: <https://sustainability-congress.com/podcasts/>
- MSCI hat einen Podcast zu ESG-Kriterien: <https://www.msci.com/esg-now-podcast>

8. Quellen

1. <https://www.pnas.org/content/117/5/2354>
2. [https://www.thelancet.com/journals/lanplh/article/PIIS2542-5196\(19\)30189-5/full-text](https://www.thelancet.com/journals/lanplh/article/PIIS2542-5196(19)30189-5/full-text)

3. https://www.bundesaerztekammer.de/fileadmin/user_upload/downloads/pdf-Ordner/122.DAET/122DAETBeschlussprotokoll.pdf#page216
4. <https://www.gmkonline.de/Beschluesse.html?id=1018&jahr=2020>
5. <https://www.bmj.com/content/368/bmj.m167>
6. <https://www.wma.net/policies-post/wma-statement-on-divestment-from-fossil-fuels/>
7. <https://www.sueddeutsche.de/wirtschaft/klima-und-altersvorsorge-diagnose-unklar-1.4863214>
8. <https://www.smithschool.ox.ac.uk/research/sustainable-finance/publications/The-energy-transition-and-changing-financing-costs.pdf>
9. <https://www.econstor.eu/bitstream/10419/222595/1/1725559080.pdf>
10. <https://www.cepweb.org/climate-financial-risks-assessing-convergence-exploring-diversity/>
11. <https://coalexit.org/>
12. https://papers.ssrn.com/sol3/papers.cfm?abstract_id=3438533
13. https://www.bafin.de/SharedDocs/Downloads/DE/Merkblatt/dl_mb_Nachhaltigkeitrisiken.pdf?__blob=publicationFile&v=9
14. https://ec.europa.eu/info/business-economy-euro/banking-and-finance/sustainable-finance/eu-taxonomy-sustainable-activities_en
15. https://ec.europa.eu/info/business-economy-euro/banking-and-finance/sustainable-finance/sustainability-related-disclosure-financial-services-sector_de
16. https://www.bundesfinanzministerium.de/Content/DE/Downloads/Broschueren_Bestellservice/deutsche-sustainable-finance-strategie.pdf?__blob=publicationFile&v=9
17. https://www.morganstanley.com/content/dam/msdotcom/ideas/sustainable-investing-offers-financial-performance-lowered-risk/Sustainable_Reality_Analyzing_Risk_and_Returns_of_Sustainable_Funds.pdf
18. <https://download.dws.com/download?elib-assetguid=0600ee8f85a54f7da00db5628b4a6628>
19. <https://www.msci.com/documents/10199/65ad7460-8d04-7d2c-791c-cdbbffc5465f>
20. https://uploads-ssl.webflow.com/5ddbd8f4d31f0fb0ad6f12fd/5f99aecef133db41b07e5934_White_paper_right_FINAL.pdf
21. http://www.gsi-alliance.org/wp-content/uploads/2019/03/GSIR_Review2018.3.28.pdf
22. <https://www.ap2.se/en/news-reports/news/20202/andra-ap-fonden-is-aligning-its-portfolio-with-the-paris-aligned-benchmark/>
23. <https://www.hannoversche-kassen.de/kapitalanlage/nachhaltigkeit/>

24. <https://www.svenskakyrkan.se/filer/2018%20Report%20on%20Sustainable%20investments.pdf>
25. <https://www.svenskakyrkan.se/filer/Church%20of%20Sweden%20Financial%20Policy%20and%20RI%20Instructions%202017.pdf>
26. <https://www.rcplondon.ac.uk/news/royal-college-physicians-adopts-new-climate-policy>
27. <https://www.unepfi.org/net-zero-alliance/>
28. <https://www.bloomberg.com/news/articles/2021-03-29/vanguard-blackrock-join-investors-pledging-net-zero-emissions>
29. §1 Abs. 2 der Musterberufsordnung für die in Deutschland tätigen Ärztinnen und Ärzte
30. https://www.vbl.de/de/app/media/resource/_kk6i76ll.deliver
31. <https://jme.bmj.com/content/early/2020/10/13/medethics-2020-106381.full>

9. Disclaimer/Impressum

Dieser Reader wurde nach bestem Wissen und Gewissen, aber nicht von Finanzexpert*innen, sondern von Ärzt*innen für die Divestment AG von Health for Future und der Allianz für Klimawandel und Gesundheit e.V. verfasst. Der Reader kann also gerne genutzt und weiterverbreitet werden, stellt aber natürlich keine direkte Anlageempfehlung dar. Über Feedback und weitere Anregungen freuen wir uns unter: divestment@healthforfuture.de